

CHRISTUSBRUDERSCHAFT FALKENSTEIN



Dezember 2010
RUNDBRIEF
Nr. 53

Gott hat besucht und erlöst sein Volk

Ihr lieben Freunde und Geschwister,

ein Besuch, der für uns ein lieber Gruß, ja ein Segen wird, beginnt meist mit einem zarten Anklopfen und endet mit einer Offenbarung, ja mit einer von uns nie erwarteten Freude. Als ich den Titel für unseren Rundbrief las und die beiden Bilder auf der Vorderseite für mich zutreffend wurden, ist mir der Besuch Jesu bei uns kümmerlichen Menschen in besonderer Weise zum Gruß geworden.

Eigentlich ist das Wort „Besuch“ viel zu schwach für das, was dahinter steht – aber wir haben wie so oft für das Wirken Gottes nur solche menschlichen Begriffe.

Das leise Anklopfen Jesu wurde schon damals vor 2000 Jahren nur von wenigen Menschen gehört und registriert ...

*„Wie viele ihn aber aufnahmen,
denen gab ER Macht,
Gottes Kinder zu werden,
die an seinen Namen glauben“
(Joh. 1, 12).*

Dass ER aus Seiner Machtfülle in solche Armut kam und sich auf Stroh legte, können wir sowieso nicht begreifen. Aber die Auswirkungen seines Lichtes in unserer finsternen Welt lassen uns seine Siegesmacht freudig zitternd erahnen.

Dass in der Mitte seines Besuches unsere Rettung liegt, zeigt das zweite Bild. Auch nicht erklärbar, aber es ist der Beginn der Ewigkeit. In Brot und Wein gibt ER sich ganz für dich und mich. Mit solchen Gedanken zu spielen bringt gar nichts. Wenn ich das aber praktisch vollziehe, IHM meine Schuld und meinen Tod bringe, und ER mir dafür SEIN Leben schenkt, muss ich nichts mehr erklären. Das ist Freude. Und diese Freude wünsche ich uns allen. Die besteht das ganze Jahr über – nicht nur an Weihnachten. Nun grüßen wir Sie ganz herzlich aus Falkenstein und möchten Sie in diesem Brief teilnehmen lassen am Ergehen der letzten Monate. Wir sind dankbar für alles Mitbeten, Mittragen, auch für alle Ihre reichen Gaben sagen wir ganz herzlichen Dank.



Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, besonders die Bewahrung und Leitung durch unseren treuen Herrn Jesus Christus und das Loblied im Herzen auch für das neue Jahr.

Der HERR segne Sie,
Ihr dankbarer

Bruder Philippus



Inhalt

2 **Grußwort**

Bruder Philippus Degenkolb

4 **„Euer Herz soll sich freuen“**

Bericht aus der Bruderschaft
Schwester Gertrud Wiedenmann

11 **Zwei Kurzzeugnisse**

*Jana Littmann und
Manuela Bader*

12 **Zum Gedenken an Frau Hanna Hümmer**

Schwester Gertrud Wiedenmann

16 **Verkündigung Johannes 18, 33-38**

Bruder Michael Schaffert

19 **Sonstiges**

„Euer Herz soll sich freuen“

Bericht aus der Bruderschaft

„Euer Herz soll sich freuen“ – Welch ein mutmachender Aufruf Jesu an seine Jünger! Anscheinend war ihr Herz damals nicht voll Freude. Uns geht es heute oft nicht anders: der Blick auf das, was vor Augen liegt, macht uns zumeist nicht froh, sondern mutlos, sorgenvoll, furchtsam, wir fühlen uns der Situation oft nicht gewachsen. Wir erkennen unsere Hilflosigkeit und Ratlosigkeit, je ehrlicher wir sind. Und da hilft nur eines: der Blickwechsel, der Aufblick auf den, der über den Dingen steht und unser Leben kennt bis ins Kleinste, der die Fäden in der Hand hält. Der Blick auf ihn verwandelt unser Herz. „Großes wird groß, Kleines wird klein“, singen wir im Lied. Wir sehen alles in anderen Relationen. Wir können uns freuen, weil er uns zuruft: „Komm her!“ und uns an der Hand nimmt. Bei ihm sind wir geborgen. „Die Freude am Herrn ist eure Stärke“, das hat schon Nehemia vor zweieinhalbtausend Jahren erfahren. So dürfen auch wir diesen Rückblick auf die vergangenen Monate dankbar beginnen in der Freude darüber, wie er uns getragen und durchgebracht hat, so dass wir immer tiefer vertrauen lernen und voll Lob und Dank werden.

Mein Bericht beginnt mit der **Gartenfreizeit** im Juli, die zum zweitenmal stattfand. 13 Personen waren gekommen, um zu helfen, und Bruder Timotheus wurde ganz schön auf Trab gehalten, so viele Leute zu beschäftigen, aber danach



glänzte unser Garten nur so vor Sauberkeit und Ordnung. Schwester Ruth versorgte die Helfer mit geistlicher Nahrung. Ein ganz herzliches Dankeschön für den vielen Schweiß, der geflossen ist, noch mehr aber für die geschwisterliche Liebe, mit der dieser Dienst getan wurde.

Hier im Haus schloss sich dann die **Bibelfreizeit** von Bruder Georg an mit zwölf Personen. In diese Zeit fiel am 7. August der 100. Geburtstag unserer Frau Mutter, Frau Hanna Hümmer, an die wir dankbar zurückdachten, indem wir in einer Geistlichen Abendmusik einige ihrer vielen



geistlichen Lieder und Kanons sangen und musizierten. Mit Lesungen von ihr ließen wir uns neu berühren von ihnen in der Stille gehörten und von Gott empfangenen Worten, die im



Bibelfreizeit von Bruder Georg

Einklang mit dem biblischen Wort stehen. Sie haben unser Leben maßgeblich geformt und unserem Dienst die Richtung gegeben. Wir berichten später noch ausführlicher davon. Gegen Ende der Ferien fand dann wieder die jährliche **Kindermusicalfreizeit** statt, diesmal mit Mädchen und Jungen. Die Geschichte vom Hauptmann in Kapernaum war das Thema, und eine ganz große Hilfe waren uns die jungen Helfer, Anne und Dorothee Schneider aus Naila und Jonathan Rodrian aus Lehmingen, die viel zum „guten Ton“ als auch zum guten Verhältnis zu den Kindern beitrugen. Besonders schön war dann wie immer die abschließende Aufführung für Eltern, Geschwister und Gäste.



Kindermusicalfreizeit



Frauenfreizeit

Das Herbstquartal begann mit dem **Frauentag** und den gut besuchten **Frauenfreizeiten** von Schwester Ruth. Frau Paula Klarmann, die Mutter von Bruder Timotheus, die bei uns mit im Haus lebt, konnte am 20. 9. ihren 85. Geburtstag mit Verwandten, Geschwistern und Freunden feiern. Das Erntedankfest fiel in diesem Jahr mit dem **Frauenwochenende** von Monika Muck zusammen. 19 Frauen mit 11 Kindern waren gekommen, was einiges an buntem Leben ins Haus brachte. Am **Jugendtag** hatte



Martin Buchsteiner mit seinem Team von den Fackelträgern die Verkündigung übernommen. Über das Reformationsfest haben erstmals vier unserer jungen Geschwister Stille Tage angeboten. Die Veranstaltung wurde gut angenommen, und einige neue Impulse wurden gesetzt. Am 5. November konnten wir mit **Schwester Hildegard Sebald** und ihren Verwandten ihren 70. Geburtstag feiern. Jetzt liegen noch

ein **Familienwochenende** mit Ehepaar Muck, ein **Männertag** auf der Bernhardshöhe und ein **Stilles Wochenende** mit Bruder Michael vor uns, bevor mit dem **Frauentag** am 1. Advent schon wieder das neue Kirchenjahr beginnt.



Jugendtag



Zu berichten ist noch von den auswärtigen Freizeiten und Diensten. Die erste und wohl auch größte Freizeit in den Ferien war die **Familienfreizeit** in den Chiemgauer Alpen mit Familie Muck mit ungefähr 60 Teilnehmern, darunter eine ganze Menge Kinder, für die Hanna Muck mit ihrem Team ein eigenes Programm für verschiedene Altersstufen durchgeführt hat. Bruder Michael hielt wieder zwei **Bibelfreizeiten** im altbewährten Aldein in Südtirol, und Bruder Philippus und Bruder Timotheus machten mit ca. 20 jungen Erwachsenen auf einer **Bibelfreizeit Kroatien** unsicher, jedes Jahr wieder ein Höhepunkt für viele, die schon seit Jahren immer wieder an diesen Auslandsfreizeiten teilnehmen. Bruder Timotheus hielt außerdem eine **Bibelwoche** in Schopflohe, verschiedene Verkündigungsdienste in Wei-



den und Bibelabende usw. in der JVA Straubing. Pfarrer Muck war in der Krankenhauseelsorge tätig, zu vielen Gottesdiensten unterwegs und hielt einen Missionsvortrag in Eckersmühle, Monika Muck hatte verschiedene Verkündigungsdienste im Altenheim in Roding, in Regensburg, Falkenstein und Sinzing. Schwester Ruth hielt einen Frauentag in Roth und Hauskreise in Ihrlerstein und Bischofsgrün. Bruder Michael war unter anderem beim CVJM Naila und in Neustadt/Weinstraße. Er fliegt jetzt im November wieder nach Russland zu Verkündigungsdiensten in der Gegend vor und hinter dem Ural. Ihn wollen wir besonders mit unserer Fürbitte begleiten. Das sind nur einige der vielerlei Dienste, die unsere Geschwister tun, es wäre unmöglich, sie alle aufzuzählen, aber wir sind sehr dankbar, wenn Sie im Gebet und in Ihrem Herzen unser gedenken..



Als kleinen Dank an unsere vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter haben wir im September wieder einen **gemeinsamen Ausflug** gemacht. Diesmal ging es zu Firma Troiber, die uns seit vielen Jahren mit Lebensmitteln für unsere Küche beliefert. Nach einer interessanten Führung gab es einen Imbiss mit köstlichen Delikatessen. Von dort ging es weiter nach Schloss Eck und zu einem Wildpark, wo Rundwanderung und Kaffeetrinken angesagt war. Der schöne Tag schloss in Kollnburg mit der Besichti-





gung des Glasgartens und einer geistlichen Besinnung auf den Weg von Pfarrer Renner. Ohne unsere treuen Mitarbeiter wären viele Dienste hier im Haus gar nicht mehr möglich, und wir sind dankbar, dass ihre Einsätze alle zur Ehre Gottes geschehen. Zur Zeit arbeiten vier **Zivildienstleistende** bei uns mit: im Garten Johannes Fichtl, Dominik Laußer und Daniel Zipperer, bei Bruder Georg noch Hans Fuchs, dessen Zivildienst aber demnächst leider schon wieder endet. Auch im Haus sind unsere Zivis sehr geschätzt bei Spül- und Fahrdiensten usw. Eine große Hilfe für die Schwestern sind unsere beiden derzeitigen **FSJ-lerinnen** Jana Littmann und Manuela Bader, die sich im Anschluss selbst kurz vorstellen. Da es voraussichtlich ab nächsten Sommer keinen Zivildienst mehr gibt, sind wir umso mehr auf Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr und auf Ferienarbeiter angewiesen. Bitte sagen Sie in Ihrem Umkreis weiter, dass es bei uns diese Möglichkeiten gibt, die ja auch immer nicht nur für uns, sondern auch für die, die sich dazu bereit erklären, eine Bereicherung und Blickerweiterung bedeuten. Zur Zeit helfen uns im Garten – wie schon mehrmals in diesem Jahr – Manfred Mönius, Toni Bleymeier und Ehepaar Landgraf, die stellvertretend für manch andere genannt seien.



An Kontakten zur Mission hat sich auch einiges ergeben. Eine Geschwisterabordnung besuchte **Schwester Maria** aus Brandt in Tansania, die einige Zeit zu Gast war in Coburg, und so hörten wir das Neueste aus Afrika. **Kerstin Richter**, Missionarin bei der ÜMG, berichtete von ihrem Dienst auf Taiwan und gab uns als Anhaltspunkte zur Fürbitte die vier Worte Taiwan-Orchideenstraße-Arbeiterschicht-Evangelium mit. Sie bemüht sich, dort unter den Arbeitern, die noch zutiefst im buddhistischen Götzenkult verwurzelt sind, christliche Hauskreise zu sammeln. Besonders beeindruckte uns ein Bericht von **Bruder Michel** von der Karmelmission über seine Arbeit an behinderten Muslimen im Libanon. Sein Zeugnis war zutiefst bewegend und einmal mehr ein Beispiel, wie wir von den Menschen dort nur lernen können, die unter Gefahren ihr Leben für Christus einsetzen, um den Ärmsten zu helfen.

So, nun sind Sie wieder einigermaßen auf dem Laufenden, was bei uns geschehen ist, und wir befehlen Ihnen alles zur Fürbitte an. Wir bedanken uns herzlichst für alles, was Sie im letzten halben Jahr für uns getan haben und möchten Ihnen sagen, dass uns alle Kontakte mit Ihnen sehr wertvoll sind und dass wir Ihr Dazugehören zu unserem Freundeskreis als ein Geschenk der Liebe Gottes sehen. Auch wir wünschen Ihnen den täglichen Blickwechsel von Ihrem Alltag weg auf Jesus hin und bitten, dass Er selbst Ihr Vertrauen auf Ihn stärke und Ihr Herz voll Freude mache. Es lohnt sich, denn „ohne mich könnt ihr nichts tun“, sagt Jesus, und das ist wahr.

*„Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell herein,
dass uns werde klein das Kleine
und das Große groß erscheine,
sel'ge Ewigkeit!“*

Lassen Sie sich mit diesem Vers von Marie von Schmalenbach ganz herzlich grüßen. Jesus segne Sie mit seinem Frieden und berge Sie in seiner Hand!

Mit dankbaren Grüßen

Ihre Geschwister von der Christusbruderschaft Falkenstein
Schwester Gertrud

Zum Gedenken an Frau Hanna Hümmer, die Gründerin der Christusbruderschaft



*„Glaube es, Gottes Nähe ist so stark,
dass alles andere keine Macht
an dir haben darf. Glaube es:
Gott wird auch deine Wüste
in fruchtbares Land verwandeln.
Nimm das Brot, das er dir reicht,
und iss es! Trinke das Wasser,
das er dir zeigt! Denn siehe,
es ist von dem lauterem Strom
des lebendigen Wassers,
der ausgeht von dem
Stuhl Gottes und des Lammes.“*

Die Reihe der zurückliegenden Jubiläen und Gedenktage schließt mit dem 100. Geburtstag von Frau Hanna Hümmer, unserer Frau Mutter, der Gründerin der Christusbruderschaft. Wir haben am 7. August, ihrem 100. Geburtstag, in einer Geistlichen Abendmusik ihrer gedacht und wollen auch Sie ein Stück in die dankbare Erinnerung an sie hereinnehmen. Manche von Ihnen haben sie ja noch gekannt, für andere soll es einfach ein Stück teilnehmen dürfen sein an dem, was uns geprägt hat, und eine kleine Rückbesinnung auf unsere geistlichen Wurzeln.

„Denn wer da hingibt, der empfängt“ – so heißt die Überschrift einer Stunde von Frau Hanna Hümmer. Diese Überschrift umfasst mit kurzen Worten ihre ganze Verkündigung. Gott hat sie als Werkzeug benutzt, und sie prägte durch in der Stille aus Gottes Wort empfangene Weisungen die Gestaltwerdung der Christusbruderschaft. Frau Mutter ist seit 33 Jahren in der ewigen Heimat, aber der Auftrag für die Christusbruderschaft bleibt durch ein an Gott hingegabenes Leben dürfen wir die Botschaft von Gottes Liebe an andere Menschen weitergeben. Frau Hanna Hümmer ist 1910 in Ansbach geboren, sie studierte Gesang und Klavier. Schon in frühen Jahren erfuhr sie den Anruf Gottes und begann ein Leben mit ihm im Verborgenen. In München begegnete sie der Gruppenbewegung, wo sie das Hören auf Gottes Wort in der Stille besonders tief kennen lernte. Seit 1935 war sie verheiratet mit Pfarrer Walter Hümmer, unserem späteren Herrn Vater, und begann mit ihm den Dienst in der Gemeinde in Schwarzenbach/Saale. Seelsorge an Menschen, Wortverkündigung und Evangelisation geschahen an vielen Orten, an die sie gerufen wurde. In Schwarzenbach/Saale schenkte Gott einen inneren Aufbruch, aus dem 1945-1949 in der



Stille und im gemeinsamen Hören auf das Wort Gottes die Christusbruderschaft entstand. Die junge Bruderschaft war gerufen zu einem Leben in Armut, Keuschheit und Gehorsam als Gaben Gottes, als die Ausrüstung für unseren Weg und als unsere großen Leuchtzeichen und Freiheiten. Manche haben den Weg begonnen, und er ist ihnen zu eng geworden. Wir aber wissen: in der Enge liegt die Kraft der Weite, und der enge Weg steht unter der besonderen Verheißung und dem Segen Jesu. Das hat uns Frau Mutter immer besonders nahe gelegt. Was wir an Jesus hingeben, ist nicht verloren, sondern wir gewinnen mit Christus das Leben. Später entstanden Mutterhaus, Gästehaus und Altenheim, und unzählige Menschen sind berührt worden von der Glut und der Liebe Gottes, die da in dieser ersten Zeit ganz besonders aufgeleuchtet ist und viele Menschen ermutigt hat, Gott ihr Leben zu übergeben, die einen als Schwestern und Brüder, die anderen in ihrem jeweiligen Stand, in dem sie sich befanden. Auch das musikalische Schaffen von Frau Mutter in vielen Kanons und geistlichen Liedern bewegte die Herzen. Ein unerwarteter, tiefer Einschnitt war es, als Herr Vater 1972 ganz plötzlich mitten aus einer Freizeit heraus heimgerufen wurde von Gott in die ewige Heimat, Frau Mutter folgte 1977. Was uns als Vermächtnis geblieben ist, ist die Botschaft und der Auftrag zur Verkündigung, dass Jesus uns Menschen nahe ist, mit uns redet in der Stille, uns errettet und erkauft hat durch das Opfer und die Hingabe seines Lebens, und dass es eine große Befreiung und ein großes Geschenk ist, sein Leben ganz ihm zu weihen. So dürfen wir als Bruderschaft auch heute noch unsere ganze Kraft aus dem Wort Gottes beziehen und diese empfangene Kraft einsetzen für Menschen, die seiner bedürfen. Und wir sind darin selbst die reich Beschenkten und Gesegneten. „Ein steiler Weg liegt vor euch,“ sagte Frau Mutter, „Wollt ihr ihn gehen?“ Und wir können bis heute nur mit Petrus antworten: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ Und so können wir nur bitten, dass er selbst zu uns tritt und uns anrührt, dass seine Liebe auch in uns neu brennend werde und uns zu Boten seiner Liebe mache, wo immer wir auch sind. Wollen wir das Wort, das Gott durch die Eltern Hümmer zu uns geredet hat, nicht vergessen und es weitergeben, dass es hineinleuchte als ein helles, zielorientiertes Licht für diese sonst so dunkle, orientierungslose und friedlose Welt. Im Folgenden wollen wir noch einige Texte von Frau Mutter leicht verändert wiedergeben. Sie sind an anderer Stelle schon gedruckt, sollen uns aber einfach wieder neu berühren und unseren Blick auf Jesus lenken und darauf, aus welcher wunderbaren Hoffnung wir leben dürfen.

Schwester Gertrud Wiedenmann



Es ist der Herr!

Es kann keine größere Botschaft
und gleichzeitig keine schlichtere Botschaft
und kein unmittelbareres Wort
von einem zum anderen gesagt werden als dieses:
„Es ist der Herr!“
Es ist das Wort über jeder Berufung und Sendung.
Es steht am Anfang des Werdens und am Ende des Lebens.
Es ist ein Wort für uns zum Leben und zum Sterben:
Es ist der Herr!
Das ist das wunderbare Geheimnis,
das unser Leben umschließt
Wir wissen: Er ist da.
Und alles in unserem Leben bezeugt uns:
Es ist der Herr, der uns begegnen will.
Wenn wir das erkennen und bekennen,
dann werden alle Dinge anders in unserem Leben,
sie werden von innen her gelöst
Unser Herz wird getröstet sein, weil es erkennen darf:
Es ist der Herr.
Wer unter solchem Wort wach geworden ist,
weckt die Träumenden auf.
Sein Ruf: Es ist der Herr!
gilt denen, die nicht wissen, wie nahe sie bereits
dem Ufer sind, der Ewigkeit. Gott will, dass wir daran denken,
dass heute unser Todestag und auch heute
der Tag der Auferstehung für uns ist.
Jesus ist da, Jesus ist ganz in unserer Nähe,
und er wartet auf uns.
Das erhält unser Leben in echter Spannung,
in echter Freiheit und in der Freude,
dass wir ihn sehen werden von Angesicht zu Angesicht.

Hanna Hümmer



Jesu Auferstehung

*ist nicht ein lautes Ereignis,
sondern ein unendlich stilles Geschehen.
Sie ereignet sich nicht sichtbar vor aller Welt,
sondern nur vor den Augen seiner Jünger,
vor den Augen der Trostlosen und Schwachen,
vor den Augen der Armen und Geringen,
vor denen, die in dieser Welt nichts sind,
vor den Törichten und Versagern.*

*Jesus lässt dich oft in deiner großen Traurigkeit,
weil du gerade durch Traurigkeiten reifen kannst,
um das stille Geschehen von Ostern zu erfahren.*

*Wenn du wild um dich schlägst,
wirst du den Auferstandenen nicht erleben.
Aber wenn du still hindurchgehst durch deine Traurigkeit,
wirst du ihm begegnen.*

*Während du dich noch in der Dämmerung befindest,
mitten im Dunkel, vom Nebel noch beengt,
weil du nichts erkennen kannst, steht Jesus am Ufer.
Denn es ist Morgen.*

*Am Ufer erwartet er dich, vom Ufer her grüßt er dich.
Vom Ufer her redet er. Und du erkennst,
dass seine Liebe deine Armut betreten hat.
Dann wirst du nicht nur überwältigt sein
von dem Anruf seiner Liebe,
sondern du wirst als ein Überwältigter sein Bote werden.*

Hanna Hümmer



Was ist Wahrheit angesichts der Weihnachtsbotschaft?

Johannes 18/33-38

33 Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium, rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden?

34 Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt?

35 Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude?

Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?

36 Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt,

meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt.

37 Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es. Ich bin ein König.

Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll.

Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.

38 Spricht Pilatus zu ihm: **Was ist Wahrheit?**

Ist das ein Weihnachtstext? Ja, Jesus selber spricht hier als der, der unmittelbar vor seiner Hinrichtung am Kreuz steht und uns noch einmal sagt, wozu er geboren wurde.

Was ist Wahrheit angesichts der Weihnachtsbotschaft? Das lässt sich in einem Satz sagen: Wahrheit ist meine Verlorenheit und die Liebe Gottes, die mich retten will. Im griechischen Urtext hat das Wort (a-leteia) eine ganz eigenartige Grundbedeutung: ‚letos‘ heißt: Das Vergessen, das Untergehen (wenn also etwas im Dunkel des Vergessens untergeht). Der vorgesetzte Buchstabe ‚a‘ kehrt den Sinn des Wortes ins Gegenteil. ‚Aleteia‘, das Un-vergessene, die Wahrheit. Wahrheit ist also, wo nichts vergessen, nichts unterschlagen wird. Da wird, wie wir so sagen, nicht einfach etwas unter den Teppich gekehrt. Genau das ist die Wahrheit Gottes. Gott deckt auf, was mich von ihm trennt und bringt es ans Licht: **„Und siehe: die Klarheit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr.“** Da gibt’s keine Flucht vor dem Licht, und das löst Furcht aus, manchmal sogar eine Panik. Wenn plötzlich mitten auf hoher See die Alarmsirene aufheult: das Schiff sinkt!, da wird auf



einmal erschreckend deutlich, was Wahrheit ist. Alle die, die sich nicht in Gottes vergebender, rettender Liebe für Zeit und Ewigkeit geborgen wissen, stehen plötzlich vor der Tatsache: Jetzt ist es aus, wir sind alle verloren!

„Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll“ sagt Jesus. Das Allererste, was von dieser Wahrheit in der Geburtsnacht Jesu ausging: Sie jagte den Hirten eine große Furcht ein. „Der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich mit großer Furcht“, heißt es ganz wörtlich. Sie erkannten also, dass sie so, wie sie sind, vor Gott nicht bestehen können.

Aber gerade jetzt konnte Gott ihnen die ganz andere Seite seiner Wahrheit auftun: Seine rettende Liebe zu den Verlorenen: **„Siehe ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird: Euch ist heute der Retter geboren, welcher ist Christus, der HERR!“** Also nicht irgend einer von den vielen, die nur große Wahlversprechungen machen, damit sie an die Macht kommen, sondern der Retter, der von Gott verheißene Gesalbte, der Christus, der Herr aller Herren, der Sohn Gottes. Er kommt nicht, um die, die in seinem Licht nicht bestehen können, zu bestrafen. **„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die (von Gott abgefallene) Welt durch ihn gerettet werde“** (Johannes 3/17). Das ist die Kehrseite dieser göttlichen Wahrheit.

Bethlehem liegt gewissermaßen in Sichtweite von Jerusalem. Dort steht der Tempel, das Königsschloss, die Universität für die Schriftgelehrten und die, die die Macht und die Schlüsselpositionen des Volkes innehaben. Doch in Jerusalem bleibt's in der Nacht, in der Jesus geboren wird, dunkel. Über dem kleinen, verachteten Städtchen Bethlehem dagegen leuchtet es hell auf. Aber auch nicht für alle. Nur über den Hirten wird es hell. Unter ihnen geschieht offensichtlich, was Jesus zu Pilatus gesagt hat: **„Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.“** Nicht wer sehr klug, sondern wer aus der Wahrheit ist. Diese Hirten waren für Gott ansprechbar. Es waren Menschen, die noch im Licht erschrecken konnten, Leute, die nicht nur eine Botschaft anhören, sondern ihr auch folgen und sich einander aufmuntern: „Lasst uns nun gehen und die Geschichte sehen ...“. Sie hatten ein brennendes Interesse, nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes zu werden, also hinzugehen und

das Kind im Futtertrog aufzusuchen. Wer aber macht sich auf so eine außergewöhnliche Botschaft hin auf den Weg? Doch nur jemand, der weiß, dass er den Retter braucht, weil er seine Verlorenheit erkennt und eingesteht.

Das ist wohl auch das Geheimnis, ob es bei mir wirklich Weihnachten werden kann oder nicht. Nicht viele angezündete Kerzen, nicht tolle Geschenke, sondern dass ich das Geschenk Gottes annehme. Die Gabe Gottes nimmt nur der an, der erkannt hat: Ohne die rettende Liebe Jesu bin ich ein Sklave meiner Sünden, ein verlorener Mensch. Das hat Gott in seiner Vaterliebe zu mir gesehen. Deshalb lässt er mir durch sein Evangelium sagen: **„So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der sich Ihm anvertraut, nicht verloren geht, sondern Anteil am ewigen Leben hat!“**

„Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme“, sagt Jesus zu Pilatus. Aber dieser stolze Römer war noch nicht so weit. An ihm prallte die Botschaft Jesu ab. Er verschanzte sich hinter der Frage **„Was ist Wahrheit?“**, anstatt die Fragwürdigkeit seines eigenen Lebens einzugestehen. Wir wollen über Pilatus kein Urteil sprechen, wissen wir ja nicht, wie sein Leben weiterging.

In diesem Augenblick jedenfalls blieb er ein Verlorener.

Wie steht es damit bei mir persönlich? Kann ich mich freuen über das Geschenk Gottes für die Verlorenen? Vertraue ich mich Jesus an? - Ja,

ich kann nur aus ganzem Herzen dafür danken und staunend bekennen: **Mir ist heute der Retter geboren, Christus, mein Herr!** Gott schenkt sich uns so klein und gering, dass auch der Ärmste und Schwächste ihn ergreifen kann. Keiner ist zu dumm, zu schwach, zu krank, vor allen Dingen nicht zu schuldig, dass er Jesus, das Geschenk Gottes, nicht empfangen könnte. Ergreife auch du es heute - zum ersten Mal, oder wieder ganz neu!



Bruder Michael



Einige besondere Gebetsanliegen:

- Dass Bruder Michael das Wort in Russland gut verständlich weitergeben kann und bewahrt wird, ebenso um Segen für alle unsere Dienste.
- Dass der neue Rodinger Pfarrer, Herr Pfarrer Ehrensperger, einen gesegneten Dienst in der dortigen Gemeinde tun darf und dass es auch mit uns ein gutes geistliches Miteinander wird.
- Dass in unserer Kirche die reformatorischen Anliegen „Allein die Schrift“, „Allein Christus“ „Allein aus Glauben“ wieder neues Gewicht bekommen und die anstehenden Entscheidungen in den zuständigen Gremien von dort her gefällt werden; dass auch alle Verkündigung von dort ihre Richtung bekommt und Menschen durch den Heiligen Geist erweckt werden.
- Wir wollen bitten für die Angehörigen der kürzlich im Irak umgebrachten Christen und für die seit langem im Jemen verschleppte Familie Hentschel sowie für alle verfolgten und gefangenen Christen auf der ganzen Welt. Auch für die Arbeit der Missionare, die uns um Fürbitte gebeten haben.
- Für das Lebensrecht aller Menschen, auch der Ungeborenen und Behinderten, und dafür, dass der Forschung ethische Grenzen gesetzt werden. Für den Schutz und die Förderung gesunder Familien.
- Wir wissen, welche Macht das Gebet vieler haben kann und dass es vor dem Thron Gottes gehört und erhört wird, auf welche Weise auch immer. Deshalb wollen wir Ihnen und auch uns das Gebet wieder ganz neu ans Herz legen.

Aus unserer Buchhandlung:

Wir empfehlen Ihnen für die Weihnachtszeit wieder unsere weihnachtlichen Karten und Stanzbüchlein sowie alle unsere gedruckten Bücher, Karten und Kärtchen. Das Büchlein „Danket Gott, lobet seinen Namen“ mit Worten von Walter Hümmel, das wir im letzten Jahr herausgebracht haben, wurde gut angenommen. In diesem Jahr erscheint ein Geburtstagskalender mit Worten von Hanna Hümmel und Fotos von Geschwistern der Christusbruderschaft. Bei Interesse fordern Sie bitte unser Verlagsverzeichnis an, wir schicken es Ihnen gerne zu.





Herr Jesus Christus, durch dich wird es hell, wird es sehr licht auf dieser Erde. Durch dich ist der Abend licht und der Tag voll deines Glanzes. Das allein ist unser Trost und unsere Freude, das einzige, was unser Leben lebenswert macht und erfüllt. Am Abend gingst du durch deine Schöpfung, o Gott. Du riefst den Menschen im Schmerz der wissenden Liebe. Auch an diesem Tag trittst du zu mir und rufst meinen Namen. Hier bin ich, Vater. In deine Hände legen wir uns an diesem Tage. Wenn nun alles um uns still wird, lass uns hören auf dich. Herr, wir danken dir. Deine Liebe leuchtet und ist größer als unser Versagen. Du hast für uns gebeten, dass unser Glaube nicht aufhöre und unser Mund nicht stumm werde. Lass uns wieder erwachen zum Lobpreis, zur Anbetung. Komm segnend zu all den Unsern, in ihr Wirken und Ruhen. Komm segnend zu allen, die deinen Dienst tun Tag und Nacht. Gelobt seist du, o Herr. Anbetung sei dir, o Jesus. Amen

Hanna Hümmer

Christusbruderschaft Falkenstein e.V.

93167 Falkenstein, Krankenhausstraße 26,
Telefon (094 62) 9 40 00, Telefax (094 62) 94 00 10
Mutterhaus@f-cb.de, www.christusbruderschaft-falkenstein.de

Sparkasse Falkenstein	Konto 190 943 001	(BLZ 742 510 20)
Raiffeisenbank Falkenstein	Konto 17 329	(BLZ 750 690 38)
Postgiroamt Nürnberg	Konto 1741 34-855	(BLZ 760 100 85)

Hanna-Hümmer-Stiftung der Christusbruderschaft Falkenstein e.V.

Sparkasse Falkenstein	Konto 120 063 045	(BLZ 742 510 20)
-----------------------	-------------------	------------------

Fotos: Christusbruderschaft Falkenstein, Druck: Müller Fotosatz & Druck, www.druckerei-gmbh.de